

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamental 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 69.

Dienstag, den 15. Juni 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai d. Js. ab
für den Befehlshaber der Festung Mainz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird
festgesetzt:
a) in den Städten Mainz, Wiesbaden ohne
Vororte, Biebrich und in Bad Schlangen-
bad auf 12 Uhr abends,
b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.
2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen
der festgesetzten Polizeistunde in den Schan-
stuben und anderen Räumen von Wirtschaften
nicht geduldet werden. Dasselbe gilt für Gast-
höfe und die eigenen Räume von geschlossenen
Gesellschaften. Die Polizeistunde gilt auch für
den Wirtschaftsbetrieb in den Bahnhöfen.
3. Ausnahme für einzelne Abende und Fälle
können von den Landräten zugelassen werden,
in Orten mit militärischer Einquartierung nur
im Einvernehmen mit den betreffenden Orts-
kommandanten.
4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festge-
setzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung
nach den allgemeinen Strafgesetzen, neben
welcher auf Schließung der betreffenden Wirt-
schaft erkannt werden kann. Zuwiderhand-
lungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des
Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis
zu einem Jahr bestraft. Gleiche Strafe trifft
den Wirt oder seinen rechtmäßigen Vertreter,
der es unterläßt, die Polizeistunde täglich den
Gästen zu gebieten.
5. Alle früheren Verordnungen des Gouverne-
ments, betreffend Polizeistunde werden hier-
durch aufgehoben.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Dotzheim, den 10. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Verkauf von Kartoffeln.

Morgen Vormittag findet von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab
der Verkauf von einem Waggon Speisekartoffeln
— „Industrie“ zum ermäßigten Preis von 4,20
Mk. per Ztr. am Bahnhof hier statt.

Dotzheim, den 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Friedhof ist zum Besuche durch das Publi-
kum und zur Vornahme von Arbeiten an den
Gräbern in den Monaten Mai, Juni, Juli, August
und September täglich von nachmittags 5 bis 8 Uhr
unentgeltlich geöffnet.

Dotzheim, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungs-
jahr 1915 liegt vom 21. d. Mts. ab eine Woche
lang auf hiesigem Rathaus, Zimmer 2, zur Einsicht
offen.

Dieses wird mit dem Bemerkten bekannt ge-
macht, daß nur den Steuerpflichtigen des Veran-
lagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Dotzheim, den 12. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Lagerung von Heu sowie die Aufstellung
von Getreidegarben in der Nähe von Eisenbahn-
linien ist möglichst einzuschränken und nicht länger
auszudehnen, als es zum Trocknen unbedingt nötig
ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funken-
auswurf der Lokomotive oder durch Fahrlässigkeit
der Reisenden zu verhüten.

Wird veröffentlicht.

Dotzheim, den 3. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der zum Seeresdienst einge-
zogenen Bürger, welche mit einem Einkommen bis
zu 3000 Mk. zur Staatssteuer für das Steuerjahr
1915 veranlagt sind, werden darauf aufmerksam
gemacht, daß für die Dauer der militärischen Dienst-
zeit der Steuerpflichtigen die Staatseinkommen- und
Gemeindeeinkommensteuer auch für das neue Steuer-
jahr in der gleichen Weise nicht zur Erhebung
gelangt, wie solches bereits seit Kriegsausbruch der
Fall ist.

Diese Steuerpflichtigen können die Veranlagung
für das Steuerjahr 1915 auch nach ihrer Rückkehr
vom Militärdienst eventuell durch Einspruch an-
fechten.

Dotzheim, den 14. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung, daß nach §§ 2 und 5 der
Bekanntmachung des Reichsfazlers vom 29. April
1915 (R.-G.-Bl. S. 275) die Verwendung von Del
zum Delen von Fußböden bei Vermeidung einer
Geldstrafe bis zu 150 Mk. eventuell Haft verboten
ist, ist im Publikum noch wenig bekannt.

Wird veröffentlicht.

Dotzheim, den 14. Juni 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom 21. bis 23. Juni cr. findet an der Kgl.
Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in
Geisenheim ein Kriesslehrgang für Gemüsebau und
Gemüseverwertung statt.

Die Teilnahme ist für jedermann kostenlos.
Zu den Reise- und Verpflegungskosten können Zu-
schüsse aus Kreismitteln an solche Personen gewährt
werden, die von den Gemeinden zur Teilnahme an
dem Kursus entsandt werden.

Eine möglichst zahlreiche Beteiligung auch aus
den rein ländlichen Orten des Kreises ist dringend
erwünscht.

Dotzheim, den 14. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Aber gleich gehen wir natürlich nicht zurück.
Die Franzosen müssen noch einen tüchtigen Dent-
stiel bekommen. Freilich, hier wird's jetzt auch
ungemütlich," sagte der tapfere Unteroffizier lachend
und sprang vor einer etwa zwölf Schritte vor ihm
schwebenden französischen Granate zurück. Ein
großer Ast, den ein Sprengstück der Granate von
einer Tanne heruntergerissen, flog jetzt dem Unter-
offizier Kühn direkt auf den Kopf, und der wackere
Mann fiel von dem Schlage zu Boden.

"Es tat mir nichts," sagte er, als zwei Kriegs-
freiwillige den schweren Ast weggerzten und Trau-
müller dem Unteroffizier auf die Beine half. "Nur
der Kopf brummt mir etwas. Die Sache wird
jetzt ernst, sehr ernst für uns, und jeden Augen-
blick kann einer von uns fallen. Da der Unter-
offizier Delith drüben unseren linken Flügel führt,
übernehmen Sie, Kriegsfreiwilliger Traumüller,
das Kommando, wenn ich fallen sollte. Sie
sind dann, tapfer kämpfend, vor der Uebermacht
gerückt, wenn es nicht anders sein sollte und wir
keine Hilfe bekommen."

"Ich werde den Auftrag bestens ausführen,"
sagte der Unteroffizier Kühn mit schwacher Stimme und
tastete nach einem Stützpunkt. "Übernehmen Sie
die Führung, lieber Traumüller," sagte er dann noch

blaß aus, Herr Unteroffizier. Der auf Ihren Kopf
fallende große Ast hat bei Ihnen vielleicht doch eine
leichte Gehirnerschütterung verursacht. Legen Sie
sich einige Minuten zur Erholung nieder."

"Schlechte Zeit zur Erholung jetzt," sagte der
Unteroffizier Kühn, und man konnte sehen, wie er
alle Anstrengungen machte, um sich auf den Beinen
zu halten.

"Die Franzosen rücken weiter nach unserem
rechten Flügel vor," meldete jetzt Bernhadi. "Ein
gutgezieltes Feuer könnte sie im Vordringen auf-
halten."

"Nun dann los," rief der Unteroffizier Kühn,
"zehn Mann gut gezieltes Feuer auf die Franzosen.
Bernhadi, geben Sie die Entfernungen an. Kann
nicht auf den einzelnen Mann gezielt werden, so
wird auf die Masse geschossen."

Ein scharfes Feuer begannen jetzt zehn Kriegs-
freiwillige auf die Franzosen, und Bernhadi gab
die Entfernung an und beobachtete die Wirkung
der Schüsse.

"Brav, brav, Kameraden," rief er dazwischen,
"die Kugeln schlagen wirklich in den Reihen der
Franzosen ein, neun Mann sah ich stürzen und das
Vordringen stockt."

"Dann nur das Feuer gut fortsetzen," sagte
der Unteroffizier Kühn mit schwacher Stimme und
tastete nach einem Stützpunkt. "Übernehmen Sie
die Führung, lieber Traumüller," sagte er dann noch

leise hinzu, "ich werde ohnmächtig. Der Ast muß
meinem Kopfe Schaden zugefügt haben."

Dort fiel der tapfere Mann auch schon ohn-
mächtig zu Boden, und zwei Kriegsfreiwillige trugen
ihn aus der Gefechtslinie und legten ihn im Schatten
einer großen Tanne nieder.

Der Freiwillige Traumüller übernahm jetzt die
Führung der kleinen Truppe.

"Wir halten uns, so lange wir können, Kame-
raden," rief er mit seiner gewaltigen Stimme, die
auch hinüber auf den linken Flügel der zerstreut
kämpfenden Kriegsfreiwilligen drang.

"Einverstanden!" schrie der Unteroffizier Delith
zurück, und das wohlgezielte Feuer wurde energisch
fortgesetzt."

Jetzt schlugen aber wiederholt auch Gewehr-
kugeln der Feinde in die dünne Reihe der deutschen
Kriegsfreiwilligen ein, und einzelne französische
Granaten plachten so dicht hinter den Deutschen, daß
fünf derselben kampfunfähig wurden und mit einem
Notverbande versehen werden mußten, um nicht zu
verbluten.

Die noch kleiner gewordene Schar der Kriegs-
freiwilligen kämpfte aber unter der Führung des
Unteroffiziers Delith und des Kriegsfreiwilligen
Traumüller todesmutig weiter, und ihre wohlge-
zielten Schüsse hielten noch immer die Franzosen
vom weiteren Vordringen auf der rechten Flanke
ab und gegen den hoch gelegenen Waldbrand wagten

Rumänien am Scheidewege.

Der bezahlte Kriegsheker d'Annunzio hat sich nach seinen „Erfolgen“ (?) in Italien auf die Reise nach Rumänien begeben. Auch noch einige Dutzend andere in Straßendemonstrationen „geübte“ italienische Agitatoren sollen unterwegs nach Bukarest sein, um die dortigen Kriegsdränger Take Jonescu und Filipescu bei lärmenden Kundgebungen zu unterstützen. Die Anstrengungen der Dreiverbandmächte, die rumänische Regierung zum Loschlagen zu bewegen, sind bisher nicht zum Ziele gelangt, und aus der Haltung der französischen und russischen Presse kann man schließen, daß sie nicht zum Ziele gelangen werden. Man steht, und man droht, man verspricht und widerspricht und ist untereinander nicht einig. Auf der einen Seite wird der Zar beschworen, Bessarabien an Rumänien herzugeben, auf der anderen tönt ein schroffes Nein zurück. Den Rumänen einen Gebietszuwachs nach Westen hin bis zur Theiß zu versprechen, ist für die Ententemächte billig, für Rumänien aber gefährlich, nachdem soeben erst die russische Heeresmacht aus der Bukowina und dem größten Teil Galiziens vertrieben worden ist. Will Rumänien Bessarabien haben, so muß es sich den Siegern anschließen. Das ist ein sicheres und besseres Geschäft, zumal wenn dabei auch Wünsche in Bezug auf die Bukowina und die rumänischen Bewohner Siebenbürgens erfüllt werden.

Also die Straße soll helfen. Das hätte sich vielleicht gleichzeitig mit den römischen Demonstrationen machen lassen, jetzt nach dem Umschwung in der Kriegslage geht es schwerlich mehr. Die Mehrheit der konservativen Partei, der auch die Russenfreunde Jonescu und Filipescu angehören, hat sich für die besonnene und ruhige Politik ihres Führers Marghiloman erklärt. Die bisherige Politik des liberalen Ministerpräsidenten Bratianu war auf Abwarten eingestellt, bis sich überlegen ließe, auf welcher Seite sich die Wagschale des Krieges neige. Es ist kein Cato, dem die unterlegene Sache gefällt. Die Kaufleute und Bauern Rumäniens werden unzweifelhaft heute noch von dem Gefühl beherrscht, daß ein siegreiches Rußland die wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens abknüpfen würde. Sasanow soll erst kürzlich wieder als sein einziges Kriegsziel die Beherrschung der Meerengen bezeichnet haben. Das Schlagwort vom römischen Blut der Walachen und der Gemeinsamkeit der lateinischen Rasse mag gut genug sein für die Kaffeekauspolitiker in Bukarest. Daß es den König und seine Berater verführen könnte, die italienischen Aspirationen auf dem Balkan zu fördern und gleichzeitig das rumänische Bollwerk gegen die russische Slavenflut niederzulegen, ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Die italienischen Agitatoren werden zu spät nach Bukarest kommen, oder sie werden gar nicht kommen, wenn es sich nämlich bestätigt, daß Bratianu entschlossen sein soll, das öffentliche Auftreten von d'Annunzio und Genossen zu verbieten.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport, Dünkirchen, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Luneville wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Ruzo wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenstöße scheiterten. Acht Offiziere, 3350 Mann und acht Maschinengewehre waren unsere Beute. Südöstlich der Straße Mariampol—Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Prasznyß wurden weiter 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unseren Händen. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene.

sie nicht vorzugehen. Es war ein verzweifelter Ringen einer kleinen, todesmutigen Schar gegen eine feindliche Uebermacht, und bald waren von dem tapferen Häuflein wieder vier Mann und auch der Unteroffizier Delith schwer verwundet. Auch Theodor Traummüller erhielt einen Streifschuß durch den Helm dicht über den Kopf, daß die Haare verfliegen wurden und ihm das Blut ins Gesicht lief. Rasch wischte er sich das Blut aus dem Gesicht und überblickte die Lage, um einen letzten Entschluß zu fassen.

(Fortsetzung folgt.)

acht Geschütze (darunter 2 schwere) und neun Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Brückenkopf von Sieniawa wurde gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslaw und östlich Przemyß lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Vinsingen haben Wlyniela genommen. Der Angriff auf Tydachow ist im Fortschreiten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Lievin und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlauf des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Loretohöhe sowie auf der Front Neuville-Robincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Pierkanal wurden abgeschlagen. Südöstlich Hebuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt.

Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Nähe von Ruzowimia, nordwestlich Schaulen, wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei 3 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südöstlich der Straße Mariampol—Kowno erstürmten unsere Truppen die vorderste russische Linie. 2 Offiziere und 313 Mann waren hier die Beute.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometer aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Rosziska) und Sieniawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürmt. 16 000 Gefangene fielen gestern in unsere Hände.

Auch die Angriffe der Truppen des Generals von der Marwitz und des Generals v. Vinsingen machen Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslaw wurde nach heftigem Kampf durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen. Seit heute nacht sind die Russen auch bei und südöstlich Rosziska im Rückzug. 16 000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dnjestr fort. Bei Derzog südlich Mikolajew schlugen unsere Truppen sehr starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld. Nordwestlich Burawno dringen die Verbündeten gegen Tydachow vor und eroberten gestern nach schweren Kämpfen Boguzno. Auch nördlich Lomacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dabei in die Hände der Unserigen. Nördlich Zaleszczyki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer 3 Kilometer breiten Front vier Glieder tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

In dem Kampfe bei Blava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzubrechen. Im Karäntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich Avtozac wies eine unserer Feldmächte den Angriff von circa 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Die Lage in Lemberg.

Berlin, 14. Juni. (Str. Bl.) Die Rumänen Lembergs durch die Russen ist nunmehr Tollkühnheit geworden. Die Offiziers- und Beamtenfrauen haben ihren Hausstand aufgelöst und sind abgereist. Die Verwundeten aus den Lemberger Spitälern sind fortgeschafft und die russischen Kaufleute weggezogen. In Lemberg machte es bei den Russen großen Eindruck, daß Revolutionäre mehrere Pulverfabriken in die Luft sprengten. Man fühlt, daß durch den Munitionsmangel jedes Vorgehen leicht gelegt wird. General Pawlowow, der Graf Wrinskij vertritt, hat den englischen Petroleumproduzenten empfohlen, abzureisen, um bei der Belagerung der Stadt durch die Verbündeten nicht festgenommen zu werden.

Der „konzentrische Angriff auf Triest“.

Wien, 14. Juni. (Str. Fkzt.) Nachdem Versuche der Italiener, an möglichst vielen Stellen über die Grenzen Tirols und Kärntens in das Land einzubrechen, an den meisten Orten empfindlichen Verlusten gescheitert waren, ist die Schlacht am Isonzo wieder im Gange. Auch konnten sich die Italiener nur solcher Orte bemächtigen, welche vor unserer Kampffront liegen, dessen gelang es ihnen, an mehreren Stellen zu durchdringen. Am 11. Juni verlor die Brigade Ravenna die östlichen Uferhöhen des Isonzo zu übersteigen. Diese Versuche endigten jedoch mit Rückschlag unter blutigen Verlusten. Nun schritten die Italiener gestern früh erneut den Isonzo fortwährenden Verstärkungen warfen unsere Truppen sie nach heftigen Kämpfen wieder zurück. Vor unseren siegreich behaupteten Stellungen blieben über 400 italienische Leichen liegen. Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet dauert der Geschützkampf noch an. Auch mehrfache Versuche, mit bedeutend überlegenen Kräften hier und dort Grenzposten zu überschreiten, wurden von den braven Grenzschutztruppen erfolgreich abgewiesen. Aus den Kämpfen in Judikarien, im Etztal, im Raume um Alpe auf der Hochfläche von Polgarina-Lavarone und Borgo im Val Sugano geht deutlich hervor, daß es sich bei den Italienern um einen konzentrischen Angriff auf Triest angelegten Angriff handelt. Aber dahin ist es noch weit. Stählerne Herzen und eiserne Häute verstopfen den Weg. Auch die Unternehmungen im mittleren Pustertal und bei Gortan d'Ampezzo und Landro wurden blutig abgewiesen. Die italienischen Berichte weisen daher zur Beruhigung der ungeduldrigen Bevölkerung auf die bedeutenden Schwierigkeiten hin, die sich ihnen überall entgegenstellen.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

W. T. B. London, 14. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein Schiffersfahrzeug landete in Wijnhaven die Besatzung des Kohlendampfers „Crom of India“ und des norwegischen Seglers „Bellgard“, die von einem deutschen Unterseeboot bei St. Ann's Head versenkt worden waren.

W. T. B. Grimsby, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Der Trawler „Plymouth“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Nicht Spione in Lüttich gerichtet.

W. T. B. Berlin, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine ganze Anzahl von Spionen, die im Ausland und in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Nachrichten sammeln und an bestimmte Zentren stellen abliefern. Es handelt sich um eine weitverbreitete Einrichtung, die in allen ihren Teilen außerordentlich geschickt arbeitet. Schon seit langer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß in verschiedenen holländischen Städten sich Spionenzentralen befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem ist es uns jedoch gelungen, eine große Organisation, die ihren Sitz in Maastricht hatte, aufzudecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als sieben Personen wurden festgenommen und dem Gericht übergeben. Es wurde festgestellt, daß diese Personen von Belgien aus ununterbrochen ihrem Leiter in Maastricht Nachrichten über Truppenbeförderungen auf belgischen Bahnen übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Listen eintrugen, die nur mittels eines Geheimschlüssels zu verstehen waren. Das Gericht in Lüttich hat über diese Personen, die durchweg geständig waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen; elf der Angeklagten wurden zum Tode, sechs zu zusammen 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen; wegen der drei letzten

schwebt noch die Entscheidung über ihre Begnadigungsgesuche.

Feindliche Flieger über Karlsruhe.

Karlsruhe, 15. Juni. (Nichtamtlich.) Heute früh wurde die Stadt Karlsruhe von etwa fünf feindlichen Fliegern mit Bomben belegt. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Der zahlreiche Sachschaden ist militärisch unbedeutend.

Der Krieg im Orient.

Der Feind in seine alten Stellungen zurückgeworfen.

W. L. B. Konstantinopel, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde der Feind, der mehrmals bei Sedd-i-Bahr unseren rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. Juni verschwendete die feindliche Artillerie bei Ari Burnu eine große Menge von Geschossen, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Ausführverbote.

Berlin, 14. Juni. Auf Befehl des italienischen Ministeriums wurde gestern früh die gesamte Warendurchfuhr Italiens nach der Schweiz eingestellt.

Der Bankapfel Albanien.

Budapest, 14. Juni. (Str. Fests.) Nach einer Meldung des „Az Est“ aus Sofia erfolgten nach Nachrichten aus Albanien ernste Zusammenstöße zwischen serbischen und montenegrinischen Truppen. Die Montenegriner wollen vorrücken, die Serben wollen ein Vorrücken auf Stutari nicht gestatten, weil sie selbst auf Stutari Ansprüche erheben. Die in Sofia lebenden Albaner haben den Gesandten der Großmächte in Sofia eine Protestnote gegen die Einbrüche der serbischen und montenegrinischen Truppen in Albanien überreicht.

Sotales.

Dogheim, 15. Juni.

—* Billige Kartoffeln. Die Gemeinde bringt morgen früh am Bahnhof ein Waggon Speisekartoffeln „Industrie“, den Zentner mit 4,20 Mk. zum Verkauf. Ein weiterer Waggon Kartoffeln wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

—* Zur Kenntnisnahme. Die Zusendung der Steuerzettel für das laufende Geschäftsjahr auch an solche Personen, die zum Militär eingezogen sind, hat vielfach Erregung hervorgerufen, die jedoch unbegründet ist. Die Zusendung mußte erfolgen, da ja nicht vorausgesehen ist, wie lange der Feldzug dauert. Niederschläge auf alle Steuern, die in Folge des Krieges abzugsfähig bleiben, erfolgen ohne Antragstellung. Dagegen müssen Grund- und Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer usw. auch von denjenigen entrichtet werden, die am Feldzug teilnehmen, hier aber diesbezügliche steuerpflichtige Einkommen haben.

—* Rassenwesen. Die Ausschließung der Ortskrankenkasse Schierstein“ beschloß u. a. mit 9 gegen 6 Stimmen, die hiesige Zahlstelle mit der Hauptkasse in Schierstein zu vereinigen. Hier bleibt nur wie in Frauenstein und Georgenborn eine Meldestelle bestehen, deren Betrieb der Vorstand genannter Kasse regeln wird. Um falschen Auslegungen zu begegnen sei angeführt, daß Krankengeldauszahlungen in einem bestimmten Tage in der Woche in der hiesigen Meldestelle vorgenommen werden sollen.

—* Vereinstätigkeit. Bei der Generalversammlung der „Fw. Feuerwehr“ am Samstag wurde zunächst in der üblichen Weise der gewählten Mitglieder gedacht. — Nach dem Rassenbericht betrugen die Einnahmen 967,58, die Ausgaben 814,12 Mk., mithin verbleibt ein Rassenbestand von 153,46 Mk. Der Jahresabschluß wurde von einer Kommission geprüft und für richtig befunden, worauf der Kassierer die übliche Entlastung erhielt. — Die Wehr setzt sich aus 71 aktiven und 115 passiven Mitgliedern zusammen. Von den erstgenannten befinden sich 45, von den letztgenannten 36, zusammen also 81, beim Militär. — Die Aufwandssumme für die Kriegsteilnehmer belief sich auf 460,10 Mk., wovon 100.— Mk. die hiesige Kriegsfürsorge bzw. Kinderhort ent-

—* Schonnet die neue Nahrung! Bald das Jahr auf seiner sommerlichen Sonnenhöhe. Der grüne, blühende Weizen weht der warme Sommerwind, durch die schlanken Halme geht ein helles und schimmerndes Glänzen und das Auge sendet goldene Lichtpeere über die fruchtbare Erde. Des Frühlings zarte Blütenkinder sind dahin, aber noch reißt sich Blume an Blume, Knospe neben Knospe, nur in satteren Farben,

die der Sommer bevorzugt. Wo im Frühling ein schwellender weißer Teppich sich zeigte, fluten heute des Kornfeldes wogende Halme. Sie singen das hohe Lied vom Werden und Vergehen, vom Tod und von reicher Ernte. Und zwischen den dunkellichten Flächen glüht der rote Rohn und die blaue Kornblume, die unsres alten Kaisers liebste Blüte war. Auch den Wanderer, der zwischen dem grünen Wald der Halme dahinschreitet, locken die blauen Blumen, und man sieht die Ausflügler mit dickem Straußen dieser Feldblumen zurückkehren. Leider, leider werden beim Pflücken oft ganze Flächen des wachsenden Kornes, also der neuen Nahrung, niedergedrückt und dadurch dem Verderben preisgegeben, wie man das vielfach in unseren Gemartungsstellen feststellen kann. Heute, wo wir einer ganzen Welt von Feinden gegenüberstehen, wo wir allein auf unsere Kraft angewiesen sind, wo es gilt, die schändlichen Aushungerungspläne unserer Widersacher zu durchkreuzen, darf auch nicht ein einziges Halmchen, von denen jedes Körnchen uns neue Brotfrucht bringt, gedankenlos und mutwillig zertritten werden. Man halte die Kinder an, schon im grünen Halm das tägliche Brot zu ehren, man gehe selbst mit gutem Beispiel voran, und verlasse es sich, in diesem Jahre die Vasen mit blauen Cyanen zu füllen. Bei dem Ernste der Zeit darf kein Deutscher dazu beitragen, die zukünftige Ernte zu verringern. Niemand denke, ein Halmchen, das verloren geht, schadet nichts, nur Gedankenlose können das glauben, denn aus vielen Kleinen wird ein Großes, wie uns das kleine Samenörnchen am besten lehrt. Es bedarf sicher nur dieses Hinweises, um das Abpflücken von Kornblumen in diesem Jahre zu unterlassen. Wie es Ehrenpflicht jedes Zurückbleibenden ist, mit den vorhandenen Nahrungsmitteln sparsam umzugehen, werde es Ehrenpflicht aller, die grünen, blühende Saat vor räuberischen Händen zu schützen. Schonnet die neue Nahrung, pflückt keine Kornblumen, auf daß kein Halmchen umkomme.

—* Auszeichnung. Der Sanitäts-Landwehmann Aug. Höhn von hier, der mit seinem Sanitätshund „Redo“ auf einem der östlichen Schlachtfeldern in einer Nacht 10 zerstreut liegende verwundete Krieger aufsuchte und diese in sichere Obhut verbrachte, erhielt für diese brave Tat das Eisenerne Kreuz. — Höhn erzählt in einem Brief an seinen Freund das Erlebte wie folgt: „Am 13. Mai, wo man sonst in dem Verein oder mit seiner Familie gewohnt war, einen Ausflug zu machen, traten auch wir im Feindeslande eine fünftägige Wanderung an, um dem Feinde auf die Fersen zu kommen. Unterwegs fand man sonst nichts wie leere oder abgebrannte Dörfer. Nach einem anstrengenden Tagesmarsch kamen wir abends nach ... und dachten hier Ruhe zu finden, aber kaum angekommen, da empfingen wir feindliches Feuer aus dem Walde. Schnell jedoch war der Feind von uns vertrieben; morgens um 3 Uhr hieß es schon wieder abrücken. Es herrschte tagsüber eine große Hitze und es war die reinste Völkerverwanderung mit den Einwohnern aus den verlassenen Dörfern. Einer hatte den Wagen voll Kindern, der andere trug seine Bettdecke auf dem Rücken usw. Am 17. Mai belamen wir auf neue Fühlung mit dem Feinde; am Morgen sollte es durch das abgebrannte Dorf, wo wir gelagert hatten, weiter gehen, aber kurz nach unserm Aufbruch setzte feindliches Artilleriefeuer ein, ohne uns jedoch sonderlich zu schaden. Am Nachmittag begann dann ein Gefecht, wo der Feind den Versuch machte, durchzubrechen. Wir lagen unverwundet auf freiem Felde; der Durchbruchversuch wurde dank der Tapferkeit unserer braven Truppen und der sehr guten Schießfertigkeit der Artillerie vereitelt und der Feind mußte zurück. Mir fiel nun die Aufgabe zu, mit meinem „Redo“ das Gelände nach verwundeten Kameraden abzusuchen und fand zunächst sieben der unsrigen Leute, welche ich in ein sicheres Obdach brachte einfach dadurch, daß ich einen „Panje“ aus seinem Hause jagte und die Verwundeten in die Stube legte. Auf der weiteren Suche führte mich mein treuer Hund bald noch zu einem Verwundeten, der unter einer Hecke lag und so fand ich mit Hilfe meines „Redo“ im Kornfeld noch zwei Verletzte, die ich anderen Kameraden übergab. Erst um 4 Uhr morgens ließ ich von weiterem Absuchen des Feldes ab, da ich keine neue Spur von Verwundeten mehr fand, und kehrte zu den sieben Verletzten, welche ich im benannten Hause gelassen, zurück. Diese übergab ich dann später der nachrückenden Sanitätskompanie. Darauf folgte ich meinem schon weit vorausgeeilten Truppenteil, den ich morgens um 9 Uhr wieder erreichte. — Diese Nacht vom 18. auf 19. Mai wird mir ewig in Erinnerung bleiben: man glaubte sich in einem wahren Höllenfeuer zu befinden, denn es gab Geschütz- und Gewehrfeuer und auch ein heftiges Gewitter ging nieder, wozu noch der schaurige Anblick der brennenden Dörfer hinzukam.“ — Soweit der Brief, aus dem man auf neue feststellen kann, wie zuverlässig und erprobt sich ein Kriegsteilnehmer bewährt, wenn er von einer energischen Hand geleitet wird. Der Tapfere, der bekanntlich ein eifriger Vorturner

im „Turnverein“ war, hat somit durch die eine brave Tat und sein mutiges Verhalten den armen Verletzten gegenüber die eiserne Auszeichnung wohl verdient.

—* Für unsere Soldaten draußen bildet die Ueberweisung der „Dogheimer Zeitung“ ins Feld einen hochwillkommenen Gruß aus der Heimat. Mit doppelter Anteilnahme verfolgen sie alle Ereignisse in ihrer Heimat, die zu schützen sie hinausgezogen sind. In vielen Feldpostbriefen wird es bestätigt, welche Freude unseren Soldaten regelmäßig die „Dogheimer Zeitung“ bereitet, die draußen von Hand zu Hand geht und jedem liebe Grüße aus der Heimat bringt. Wer wünscht, daß die Soldaten die „Dogheimer Zeitung“ regelmäßig und mit möglichster Beschleunigung erhalten, damit die Nachrichten nicht zu sehr veralten, bestelle bei uns die Ueberweisung unter Kreuzband. Bei genauer Angabe der Adresse ist damit die beste Gewähr geboten für sorgfältigste und schnellste Zusendung und richtigen Empfang. Die Gebühren für solche Feldabonnements betragen nur 35 Pfg. monatlich. — Bei diesem geringen Preis, der kaum die Versandgebühren deckt, bitten wir, die 35 Pfg. an jedem Monatsersten im Geschäftslotale abzuliefern. Geschieht dieses nicht, so muß die regelmäßige Zusendung an die Adressaten eingestellt werden. Wir ersuchen um Beachtung dieser im beiderseitigen Interesse liegenden Maßnahme. Wer noch mit dem Monat Mai rückständig ist, wolle den Juni-Beitrag mitbegleichen.

—* Invalidenrente und Militärrente. Durch die Reichsgesetzgebung ist, wie bekannt, Vorsorge getroffen, daß der im Kampfe für das Vaterland Invalide Gewordene, wenn es auch leider nicht möglich ist, ihm allen erlittenen Schaden zu ersetzen, wenigstens vor Nahrungssorgen geschützt bleibt. Inbetracht kommen namentlich das Mannschaftsversorgungsgesetz und das Militärhinterbliebenengesetz. Wenig aufgefällt aber ist das Publikum, wie sich die auf Grund dieser Gesetze zu erhebenden Ansprüche zu dem Anspruche auf Grund des Reichs-Invalidengesetzes verhalten, mit anderen Worten, ob die Kriegsteilnehmer im Falle der Invalidität (und ebenso ihre Hinterbliebenen) neben der Militärrente auch noch Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidenrente habe. Diese Frage ist zu bejahen. Die Invalidenrente muß, sobald die Wartezeit erfüllt ist und Invalidität vorliegt, neben der Militärrente ohne jeglichen Abzug oder Anrechnung der einen Rente auf die andere ausbezahlt werden. Als Invalide im Sinne des Gesetzes gilt bekanntlich, wer nicht mehr in der Lage ist, durch seine Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ein Drittel desjenigen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen. Die Wartezeit dauert bei der Invalidenrente 200 Beitragswochen, wenn mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, andernfalls 500 Beitragswochen. Die gesamte Zeit, während welcher der Versicherte zu den Fahnen einberufen ist, bleibt beitragsfrei, Marken brauchen nicht geklebt zu werden. Trotzdem wird diese beitragsfreie Zeit bei einer späteren Rentenfestsetzung voll angerechnet. — Die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern haben ebenfalls doppelte Ansprüche: einmal auf Kriegs-Witwen- und Kriegs-Waisengeld nach dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, sodann aber auch auf die Witwen- und Waisenrente der Reichsinvalidenversicherung. Die Witwenrente erhält die invalide Witwe nach dem Tode ihres Mannes, vorausgesetzt, daß die Wartezeit vom Mann erfüllt war. Waisenrente nach dem Reichsinvalidengesetz erhalten eheliche Kinder unter 15 Jahren nach dem Tode des versicherten Vaters unter derselben Voraussetzung. Für die Angehörigen des zum Kriegsdienst Einberufenen dürfte es sich daher empfehlen, mit der Quittungskarte des im Felde stehenden Versicherten recht sorgfältig umzugehen.

Neues aus aller Welt.

— Eltville, 12. Juni. Beim Baden im freien Rhein ist der 10jährige Franz Fleischer von hier ertrunken.

— Darmstadt, 13. Juni. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 32 Jahre alten Volksschullehrer H. J. Wehrle aus Eitenheim in Baden, der mehrere Jahre in Ueberwachung bei Langen i. H. Schuldienst tat, wegen Verleitung zum Meineid in 4 Fällen ohne Zustimmung mit der Uebersetzung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Wehrle, der verheiratet ist, hatte zwei Mädchen im Alter von 18 und 21 Jahren, mit denen er in seiner Wohnung intim verkehrte, veranlaßt, in einem gegen ihn gerichteten Disziplinarverfahren unter Eid die Unwahrheit zu sagen. Die Mädchen wurden je zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Achtung!

Habe einen grossen Posten Kinder-Knopfstiefel in schwarz und braun von Grösse 17 bis 35 und gebe dieselben zu staunend billigen Preisen ab.

Alex. Katz.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Nachricht, dass heute Morgen früh 4 Uhr meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Weber,

geb. Kappes

im Alter von 70 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an

Familie Philipp Weber, Friedrich Weber, Adolf Müller
nebst sonstigen Angehörigen.

Dotzheim, den 15. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause, Neugasse 47, aus statt.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen schmerzlichen Verluste und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Andreas Schreiber

sagen wir hiermit allen unseren innigstgefühlsten Dank.

Die tieftrauernde Familie Schreiber.

Dotzheim, Viebrich, den 15. Juni 1915.

Sanitätsverein Dotzheim.

Samstag, den 17. Juli, abends 8^{1/2} Uhr findet im Gasthaus „Zur Stadt Hanau“ die

2. ordentliche Generalversammlung
statt.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstaltung der Rechnungs-Prüfungskommission.
2. Entloftung des Kassierers.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

J. A.: Honsad.



Von morgen, Mittwoch ab ist ein größerer Transport
Hannoveraner Ferkel und Läufer

zu haben. Herziger, Schierstein, Viebricherstr. 23.

Glühlampen und Sicherungstöpsel

sind außer in unserem Lager, Römergasse 14, auch bei unserem Kassenboten Herrn Joh. Hecht, Quersstraße 4, Hinterhaus, 1 Stiege, erhältlich.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.

Tabichtdrachen, Papierdrachen, „Fliegende Holländer“

von 3 Pfg. an empfiehlt Ph. Dembach, Telef. 732.

Dotzheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dotzheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weillburgerthal und auf den Schläferstopp;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Ariegeordenmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. " Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. " " " Neugasse;
16. " Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

Ferner:

Soldaten-Feldpostkarten
sowie **Soldaten-Feldpostbriefe**

mit Aufdruck der hiesigen neuen Truppenadresse ohne Aufschlag.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Bergstraße 7.

2 Zimmer und Küche
im ersten Stock, monatlich 16 Mk., zu vermieten.
Wolffstr. 11.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 20.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

2-Zimmerwohnung, Dachstock,
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk.
13.— monatlich, ferner **Läden** mit zwei
Ladenzimmern, Mk. 10.50 monatlich.
Barovorstehrer Weillau, Mählgasse 61.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näheres
Taunusstr. 8.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
mit Glasabfluß und Zubehör sowie
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten.
Obergasse 15.

Schöne Frontspitzwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei
Frau Wintermeyer Wwe.,
Johannistagstr. 3.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
per 1. Mai zu vermieten. Neugasse 12.

Mählgasse 8 (Teilpart.):
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barovorstehrer Weillau (Nr. 61).

Manfardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

Viebricherstr. 1 ist eine
2- und 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres Mählgasse 3.

Schöne sonnige zwei 2-Zimmerwoh-
nungen im 2. Stock mit allem Zubehör
preiswert zu verm. Wiesbdstr. 80 u. Keller.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ecke Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehr.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weillburgerstr. 2.

Römergasse 14 sind im Hinterhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Jdsteinstr. 17.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 20.

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau, sind
2 Zimmer und Küche
nebst Manfard zu vermieten, pro Monat
15 Mk. Näheres 1. Stock bei Wagner.

Wohnung von
3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Viebricherstr. 28.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Dachstock sofort zu ver-
mieten. Näheres Quersstr. 2 bei F. Schiller.

Wohnungen zu vermieten.
Wolffstr. 3.

Verschiedene Wohnungen
eventuell 1 Wohnung mit Pferdebox
sofort zu vermieten Steingasse 7.
Näheres bei Holzhauser, Steingasse 5.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Hinterhaus, Dachst.,
zu vermieten. Näheres Schönbergstr. 6, bei

Gesunde Dachstockwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Neugasse 108.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Wölffstraße 6.

Schnee zu vermieten
eventuell mit Wohnung und Stall
Wiesbadenerstr. 16.

Küchenabfälle
fortwährend zu haben
Wiesbadenerstr. 31.

Neue moderne Bilder-
rahmen

in feinsten Ausführung in Bild-, Rah-
met-, Postkarten-Format u. empfiehl-
Ph. Dembach.

Sämtliche Schuhmacherarbeiten
werden unter Garantie billigst und
sauber ausgeführt. Anfertigung von
Nähen, sowie alle Reparaturen, Sohlen
und Flicken. Um geneigtesten Be-
spruch bittet Achtungsvoll

Willy Schmidt, Dörfgasse 4

Schnellste Bedienung am Platz.

Militär-Stiefel nach Vorschrift.

An- und Verkauf von getragenen
Stiefeln, sowie Crem (nicht riechend)
per Dose 15 Pfg., Fett u. Riemen u.

Anfertigung für leidende Füße.

Für die Jetztzeit empfehle:

Salvyl-Pergamentpapier
zum Glaserzubinden in Rollen.

Mundharmonika
von 10 Pfg. an bis zu 2.50 Mk.

Cigaretten-Etui, 50 u. 60 Pfg.

Portemonnaies von 10 Pfg. an
zu den feinsten.

Ph. Dembach.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten
die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenheiten

Brief-Papiere einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden

Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

alle Schreib-Materialien

Portemonnaies

Handtäschchen, Etuis

empfehl Ph. Dembach, Römergasse 14.